

Laibacher Zeitung.

Nr. 137.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 6.50. Für die Bestellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 19. Juni

Insertionspreis: Bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; sonst je Zeile 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20. u. s. w. Insertionspreis je Zeile 60 kr.

1874.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. und k. Vizeconsul Alexander Rehn den ottomanischen Osmanie-Orden vierter Klasse annehmen und tragen dürfe.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor an der k. k. Militärakademie in Wiener-Neustadt Heinrich Groß zum wirklichen Lehrer am k. k. Staatsgymnasium in Triest ernannt.

Rundmachung des k. k. Ackerbauministeriums vom 1. Juni 1874

über die Auflösung der Forst- und Domainendirection für Steiermark und Kärnten und die Uebertragung ihrer Amtsgeschäfte an die Forst- und Domainendirectionen in Wien und Görz.

Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung vom 25. Mai d. J. wird die Forst- und Domainendirection für Steiermark und Kärnten mit dem Amtssitze in Neuberg mit dem 30. Juni d. J. aufgelöst und von diesem Zeitpunkte an die Verwaltung der ihr untergeordneten, in Steiermark gelegenen Staats- und Fondsförste und Domainen der Forst- und Domainendirection in Wien und jene der in Kärnten gelegenen Staats- und Fondsförste und Domainen der Forst- und Domainendirection in Görz übertragen.

Chlumetz m. p.

Am 16. Juni 1874 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVIII. und XXIX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das XXVIII. Stück enthält unter Nr. 83 den Postvertrag vom 21.9. Mai 1873 zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. (Abgeschlossen zu St. Petersburg am 21.9. Mai 1873, von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät ratifiziert zu Wien am 24. März 1874 und in den beiderseitigen Ratifikationen ausgewechselt zu St. Petersburg am 9. April [28. März] 1874.)

Das XXIX. Stück enthält unter Nr. 84 das Gesetz vom 19. Mai 1874 betreffend die theilweise Aenderung und Ergänzung des Uebereinkommens mit der priv. Südbahngesellschaft vom 13. April 1867 (R. G. B. Nr. 69);

Nr. 85 das Gesetz vom 24. Mai 1874 inbetreff der Bedingungen und Zugeständnisse für die Actiengesellschaft der Lemberg-Gyernowitzy-Jassy-Eisenbahn zum Behufe der Fortsetzung ihrer Bahnlilien von Lemberg bis zur Landesgrenze bei Retzeba (Tomaszow);

Nr. 86 die Rundmachung des Ackerbauministeriums vom 1. Juni 1874 über die Auflösung der Forst- und Domainendirection für Steiermark und Kärnten und die Uebertragung ihrer Amtsgeschäfte an die Forst- und Domainendirectionen in Wien und Görz. (W. Ztg. Nr. 135 vom 16. Juni.)

Am 17. Juni 1874 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 8. und am 23. Mai d. J. vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen Stücke XV und XIX des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Das XV. Stück enthält unter Nr. 48 das Gesetz vom 24. April 1874 betreffend die Wahrung der Rechte der Besitzer von Pfandbriefen;

Nr. 49 das Gesetz vom 24. April 1874 betreffend die gemeinsame Vertretung der Rechte der Besitzer von auf Inhaber lautenden oder durch Indossament übertragbaren Theilschuldverschreibungen und die bürgerliche Behandlung der für solche Theilschuldverschreibungen eingeräumten Hypothekarrechte.

Das XIX. Stück enthält unter Nr. 60 den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreiche Schweden und Norwegen vom 3. November 1873.

(W. Ztg. Nr. 136 vom 17. Juni.)

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen vom Tage.

Die Ernennung des Herrn FZM. Freiherrn von Ruhn, des bisherigen Reichskriegsministers, zum commandirenden General zu Graz, die Ernennung Sr. Excellenz des Herrn G. d. E. Freiherrn v. Koller, des bisherigen Statthalters im Königreiche Böhmen, zum Reichskriegsminister und die Ernennung Sr. Excellenz des bisherigen Statthalters in der Markgrafschaft Mähren Freiherrn Weber v. Ebenhof zum Statthalter im Königreiche Böhmen wird von sämtlichen Wiener- und Provinzialblättern an leitender Stelle besprochen.

Die „Tages-Presse“ schreibt: „Entsprechend seinem Wunsche, in den activen Dienst zurückzutreten,

wurde Baron Ruhn zum Landescommandirenden in Graz ernannt und zum Zeichen besonderer Gnade Sr. Majestät empfängt er das Großkreuz des St. Stephan-Ordens. Wer Mannes- und Soldatentugenden achten gelernt, wer Gradsheit, Verlässlichkeit, kühnallreine Rechtschaffenheit, Vorurtheilslosigkeit, Pflichttreue, unbegrenzte Hingebung an die übernommenen Aufgaben und tief-sinnigen Patriotismus zu schätzen weiß; wer es weiß, was ein Mann werth ist, der mit allen Vorzügen des tüchtigen Soldaten eine seltene allgemeine Bildung, Vorliebe für Wissenschaft, Eifer für die Pflege derselben und obendrein noch einen echt constitutionellen Geist verbindet, der wird begreifen, daß Ruhn im Bürgerthum wie im Heere zu den populärsten Persönlichkeiten gehört. Er darf sein Portefeuille mit dem Bewußtsein niederlegen, daß er seinen Namen mit unvergänglichen Zügen in die politische und militärische Geschichte seines Vaterlandes eingeschrieben; ihm verdanken wir die volksthümliche Organisation des Heeres und neben anderen zahlreichen Verfügungen, welche den Geist der Armee hoben und belebten, die Stellung der Officiere verbesserten, dem Verdienste und der Tüchtigkeit die Anerkennung sicherten, auch noch die Begründung der militär-wissenschaftlichen Vereine. Ueberall dort, wo man das Vaterland und die Verfassung liebt, wird man auch den Freih. v. Ruhn, der das neue Oesterreich, wie es heute da steht, mit begründen geholfen, treue und dankbare Erinnerung bewahren. — Baron Koller, bisher Statthalter in Prag, wird allenthalben mit ungetheiltem Vertrauen empfangen. Baron Koller hat sich längst die Sympathien aller Patrioten erworben. Seiner Umsicht und Energie ist es gelungen, die Administration in Böhmen wieder in geregelten Gang zu bringen, die öffentliche Ordnung zu sichern, dem Gesetze Achtung zu verschaffen und die Agitation in die legalen Schranken zurückzuweisen. — Der zum Chef des Generalstabes ernannte FZM. Baron John, bisher Commandirender in Graz, zählt zu den populärsten Officiern in der Armee und seine organisatorische und strategische Bedeutung ist allgemein anerkannt. Durch neue Organisation der Heeresverwaltung soll dem Chef des Generalstabes ein größerer Wirkungskreis eingeräumt werden, als bisher und demselben hauptsächlich — natürlich im Einvernehmen mit der Generaladjutantur des Kaisers — das Referat über Personalien zustehen. — Die Civilverwaltung Böhmens ist somit von dem Militärgouvernement getrennt. Freiherr v. Weber hatte in Brünn Gelegenheit, das Treiben der czechischen Opposition kennen zu lernen, und er trat demselben stets in der energischsten Weise entgegen, sowohl im Landtage, als auch auf dem Gebiete der Administration. Weber war der Koller Mährens im Frack — er soll nun der Koller Böhmens werden. Die Freude der Czechen über diesen Tausch dürfte nicht sonderlich groß sein und ihr Jubel über die Entfernung des verhassten Koller wird bedenklich getrübt durch den „civilen Koller“ Herrn Weber.

Freiherr von Ruhn hat aus Anlaß seines Rücktrittes am 16. d. an die bisher ihm unterstehenden Militär-Behörden das nachstehende Rundschreiben erlassen:

„Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 14. Juni 1874 meiner allerunterthänigsten Bitte um Enthebung von der Stelle eines Reichskriegsministers allergnädigst zu willfahren geruht.

In dem Augenblicke, in dem ich hochbeglückt durch die Beweise der Allerhöchsten Gnade und Huld, tief ergriffen von den Allerhöchsten Anerkennungsbezeugungen unseres geliebten Kaisers und Kriegsherrn, die Führung des mir allergnädigst übertragenen schweren verantwortlichen Amtes in andere Hände lege, wird es mir zum Bedürfnisse, der unermüdbaren, thatkräftigen und pflichttreuen Mitarbeit jener Männer zu gedenken, welche vor allem mit an der Auszeichnung theilzuhaben berechtigt sind, die mir durch den Allerhöchsten Ausdruck der kaiserlichen Zufriedenheit geworden.

Seit sechs Jahren haben die Herren Generale, Sections-Chefs und Abtheilungsvorstände, die Stabs-Officiere, Ober-Officiere und Beamten des Reichskriegsministeriums mit allen Kräften und mit aller Ausdauer an den mühevollen Arbeiten des Heeres-Organisationswerkes und den damit in Verbindung stehenden zahlreichen Neuerungen erfolgreich sich betheiligt.

Ihrer Unterstützung und Mitwirkung muß ich zunächst zuschreiben, daß ich der mir gestellten wichtigen Aufgabe gerecht zu werden vermocht habe.

Dessen eingedenk, spreche ich Allen meinen herzlichsten Dank aus, der gleich der Erinnerung an die Tage gemeinsamer Arbeit unter schwierigen Verhältnissen in mir für alle Zeiten lebendig bleiben wird.“

Die „Intern.-Corr.“ sagt: „Ein politisches Motiv wird in dem Personenwechsel nicht gefunden werden können. Baron Ruhn sprach wiederholt den Wunsch nach Enthebung von dem schwierigen und verantwortlichen Posten aus. Der abtretende Kriegsminister, unter welchem das neue Wehrgesetz entstand und der seit sei-

nem gleichzeitig mit dem Grafen Beust erfolgten Eintritt in das gemeinsame Ministerium die Reorganisation der Armee durchführte, nimmt den Ruf einer administrativen Capacität mit sich. Baron Ruhn war im allgemeinen beliebt und wenn er von gewissen Seiten angefeindet wurde, so war dies die Folge seiner auffallenden Vorliebe für den Armee-Lieferanten Elene und Genossen. Uebrigens läßt man seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit ebenso wie seinem schöpferischen Talente Gerechtigkeit widerfahren.

Sein Nachfolger FZM. Baron Koller hat durch seine mit Ruhe und Mäßigung gepaarte Energie sich um die Herstellung geordneter Verhältnisse in Böhmen große Verdienste erworben, nachdem das Land durch die mißglückten Hohenwart'schen Experimente durch- und unterwühlt war. Er wurde früher wiederholt in der Diplomatie verwendet und ist gegenwärtig als fester Anhänger der Staatsgrundgesetze bei der Verfassungspartei sehr populär. Seine Berufung als gemeinsamer Kriegsminister ist ein ausgesprochenes Zeichen der Stärke und Stabilität der cisleithanischen Regierung, die ihn ungerne aus seiner Stellung in Prag scheiden sehen wird. Ob der bewährte Soldat und Staatsmann auch die umfassenden Eigenschaften besitzt, welche dem österreichisch-ungarischen Kriegsminister innewohnen müssen, wenn er das Werk seines Vorgängers vollenden soll, wird Baron Koller zu erproben haben.“

Aus dem Zeitartikel des „Fremdenblatt“ citieren wir folgende hervorragende Stellen:

„Was den Personenwechsel in der Leitung des Kriegsministeriums betrifft, welcher zu allen übrigen mehr oder weniger wichtigen Aenderungen den Anstoß gab, so genügen die bisher in die Öffentlichkeit gelangten Aenderungen, um darüber vollkommen zu beruhigen, daß es nicht die constitutionelle Gesinnung des Freiherrn v. Ruhn ist, die seine Demission veranlaßt hat. Wird doch diese Gesinnung mit vollem Rechte auch an seinem Nachfolger gerühmt, der auf seinem Posten in Böhmen der Sache der Verfassung unermüdet dienste geleistet und sich durch sein Wirken in diesem von der Opposition unterwühlten Kronlande die dankbare Anerkennung aller reichstreuen Oesterreicher erworben hat. Die Abberufung des Freiherrn v. Koller von seinem Posten in Prag war einer der heißesten Wünsche der Unversöhnlichen, die im Lager der czechischen Opposition Böhmens das große Wort führen und daß dieser Wunsch gerade jetzt, unmittelbar vor den Ergänzungswahlen für den böhmischen Landtag, in Erfüllung geht. Die Czechen haben die Vereinigung des Militärcommandos mit der Civilverwaltung in der Hand eines Generals der Armee als eine Art militärischer Diktatur betrachtet und dem Baron Koller großen Respekt bezeugt. Es spricht für die Thätigkeit des jetzigen Kriegsministers, daß er als Statthalter und Landescommandirender für Böhmen in gleichem Maße den oppositionellen Sclandalmachern Furcht, wie den friedfertigen Bewohnern des Landes ohne Unterschied der Nationalität Achtung und Vertrauen einzufloßen verstand. Gerade deshalb, weil er Energie und Tact vereinigte, war Freiherr v. Koller den Leitern der czechischen Bewegung im höchsten Grade un bequem und seine Abberufung würde unter anderen Umständen von ihnen mit Recht als ein Triumph gefeiert werden.“

Die Berufung des Freiherrn von Weber an die Spitze der Verwaltung Böhmens ist wohl auch nicht geeignet, bei den Czechen Hoffnungen zu erwecken. Neben Koller ist Freiherr v. Weber der bestverleumdete Beamte des Reichs, so weit es sich um jene Fraction handelt, die in der Abberufung des Freiherrn v. Koller einen Erfolg erblicken könnte. Der neuernannte Statthalter von Böhmen hat zwar, als Graf Hohenwart Minister war, im niederösterreichischen Landtage die Regierung vertreten, aber keinen illegalen oder gegen die Verfassung gerichteten Act vertheidigt. Mit der Politik der Fundamentalartikel hat er nicht mehr zu thun, als etwa der jetzige österreichische Ministerpräsident, der zu derselben Zeit Landeschef war. In Brünn dagegen trat Freiherr v. Weber wider die skandalstüchtige liberalistische Opposition mit einer Entschiedenheit auf, die ihm die Sympathien der Verfassungspartei zuführte und die Autorität der Regierung kräftigte. Er steuerte dem Unfug der „Zaloznas“, die auf die Ausbeutung der Bevölkerung berechnet waren, und wußte die gegen das Vorgehen der Behörden im Landtage erhobenen Anklagen ebenso schlagfertig als energisch zurückzuweisen. Wenn die liberalistischen Deputierten Mährens nicht nur den Landtag beschieden, sondern auch im Reichsrathe erschienen, so ist dies zum Theile das Verdienst des Statt-

halters, der den Versuch, die Bevölkerung von neuem gegen die Staatsgewalt aufzureizen und die Politik des passiven Widerstandes aufzufrischen, zu vereiteln verstand. In Freiherrn v. Weber findet die czechische Opposition einen pflichttreuen, mit ihren Ränken wohl vertrauten Statthalter, der im Kampfe mit den mährischen Declaranten seine Kraft und Fähigkeit zu erproben in der Lage war.

Wir glauben nicht, daß die Gegner der Verfassung berechtigt sind, diese Aenderungen mit besonderer Freude zu begrüßen. Die Abberufung des Freiherrn v. Koller ist nicht ihnen zu Gefallen, überdies mit allen Ehren erfolgt, und der neu ernannte Statthalter ist nichts weniger als ein Mann des Ausgleichs, wie ihn die föderalistische Opposition wünscht. Es gehört viel Phantasie dazu, um an diesen Personenwechsel die Hoffnung auf einen Systemwechsel zu knüpfen, zu welchem die Berufung des Freiherrn v. Koller an die Spitze des Reichskriegsministeriums gewissermaßen die Einleitung bilden soll. Daß der neu ernannte Statthalter, der in Brünn alles gethan hat, um es mit den Declaranten gründlich zu verderben, in Prag eine neue Ausgleichsära einleiten sollte, wird vollends jedem unglaublich erscheinen. So müssen die föderalistischen Wortführer darauf verzichten, aus dem Tagesereignis politisches Kapital zu schlagen und sind gezwungen, sich mit dem „Erfolg“ zu begnügen, daß in Prag ein verfassungstreuer Statthalter einen nicht minder verfassungstreuen Nachfolger gefunden hat. Man müßte in der That alle Erfahrungen der Vergangenheit vergessen haben, wenn man es für angemessen hielte, die Auflösung und Zersetzung, in welcher sich die czechische Opposition in Böhmen befindet, durch ein neues Ausgleichsexperiment zu unterbrechen und zu verzögern. Der Uebertritt dieser Opposition auf den parlamentarischen Boden ist trotz der Hartnäckigkeit der Altzechen nur noch die Frage einer vielleicht ganz nahen Zukunft, und es ist nicht unmöglich, daß der Statthalter Freiherr v. Weber wie in Brünn so auch in Prag Zeuge dieses Uebertrittes sein wird. Die Versöhnung des czechischen Volkes von Böhmen mit den verfassungsmäßigen Zuständen ist ein Ziel, welches kein österreichischer Minister und kein böhmischer Statthalter aus den Augen verlieren darf, aber der föderalistische Ausgleich ist — das beweist die Verfassungsgeschichte Oesterreichs — nicht der Weg, der zu diesem Ziele führt.

„Das „Neue Fremdenblatt“ bemerkt: „Wir kennen nicht die Verhandlungen, welche dem Wechsel vorhergegangen sind. Indessen ist es bekannt, daß Feldzeugmeister John schon lange sowohl vonseiten des höchsten Kriegsherrn wie von einem großen Theil der Armee als die geeignetste Persönlichkeit zur Leitung des Generalstabes bezeichnet wurde. Ebenso war der Antagonismus, welcher zwischen dem Kriegsminister und dem Landescommandierenden in Steiermark bestand, ein offenes Geheimnis. Ruhn Kriegsminister und John Chef des Generalstabes war eine Unmöglichkeit, jedenfalls würde der dadurch inszenierte Zwiespalt in der höchsten Leitung des Heerwesens für dieses vom größten Uebel gewesen sein. Baron Ruhn war der letzte, dies zu erkennen. Wir glauben kaum, daß es ihm gar so viel Ueberwindung gekostet hat, seine Zurückversetzung zur activen Armee zu erbitten. Möglich, daß er nicht ganz ohne Verbitterung aus seinem Amte scheidet, aber wir

sind überzeugt, daß er der letzte sein wird, der da wähnt, daß mit seinem Rücktritt von der Leitung des Kriegsministeriums die Sündfluth hereinbrechen werde. Der Kriegsminister Koller wird sicher nicht mit neuen Reorganisations-Experimenten beginnen, er hat vielmehr die Aufgabe, auf dem Grund fortzubauen, den sein Vorgänger gelegt hat. Baron Koller und Baron John werden hoffentlich einheitlich, jeder in seiner Sphäre, zu denselben Ziele zusammenwirken. Wohl werden Stimmen laut, die da meinen, John werde jetzt der eigentliche Kriegsminister sein. Wir können diese Annahme schon aus dem einfachen Grunde nicht theilen, weil man dabei die Persönlichkeit des Generals Koller ganz außer acht läßt. Hätte man eine Puppe als Kriegsminister gewollt, würde man wahrlich nicht den Statthalter von Böhmen dazu ausersehen haben. Dann ist aber auch Feldzeugmeister John keineswegs der Mann, um gleichsam auf Schleichwegen militärische Reaktionspolitik zu treiben, John ist mehr Soldat als Politiker, der Constitutionalismus ist ihm in mancher Beziehung unbehaglich, aber er ist durchaus kein reactionärer Fanatiker; er hat keinen politischen, sondern nur militärischen Ehrgeiz, und darum ist er gerade als Chef des Generalstabes an seinen Platz, denn sein Wissen und seine Befähigung stehen mit seinem Ehrgeiz im Einklang. So groß die Verdienste Ruhns sind, so ist doch keine Ursache vorhanden, weder für das Bürgerthum, noch für das Heer, ob der Aenderungen in der Leitung des Kriegswesens besorgt in die Zukunft zu schauen. Zwei energische Männer sind an die Spitze der österreichischen Armee berufen, von denen einer ein ebenso verfassungstreuer Bürger und ausgezeichneter Administrator wie der andere ein eminenter Strategie, beide aber gute Oesterreicher und offene ehrliche Soldatennaturen sind — da ist wahrlich kein Grund zum Mißtrauen. Wer dazu muthwillig, sei es aus Oppositionslust, sei es aus Spelakelsucht, den Samen quästret, leistet seinem Vaterland den möglichst schlechten Dienst. Die österreichische Armee bedarf des Vertrauens, des Vertrauens zu sich selbst wie des Vertrauens des Volkes zu ihr. General Koller und Feldzeugmeister John scheinen uns die Männer, ihr dieses doppelte Vertrauen zu erhalten.“

Die „Bohemia“ würdigt die Wirksamkeit des Freiherrn von Koller als Statthalter Böhmens in erschöpfender Weise und gedenkt der Verdienste, welche sich der nunmehrige Kriegsminister als Statthalter um die Festigung der verfassungsmäßigen Zustände und um die Niederhaltung der czechischen Opposition in Böhmen erworben. Das verfassungstreue Blatt ist von der Ernennung Kollers zum Minister sehr befriedigt, da es in Freiherrn von Weber einen vollkommen entsprechenden Ersatz für Koller findet. Die „Bohemia“ schreibt: „Vielleicht mag die Partei, deren Opposition Baron Koller in so kurzer Zeit die Spitze abjubeln verstanden, bei der Nachricht von seiner Abberufung in stillen Jubel gerathen sein, aber dieser fand wohl bald seinen Dämpfer in der weiteren Nachricht, daß der Statthalter von Mähren, Baron Philipp von Weber, zu Kollers Nachfolger designiert sei. Wie Baron Koller in Böhmen, so mußte Freiherr von Weber in dem Nachbarlande die Hochfluth der Opposition einzudämmen und dem Respekto vor dem Geseze Bahn zu brechen. Bekannt mit den Verhältnissen des Landes, das seine Heimat ist, und in dessen Verwaltung er seine politische Laufbahn begann,

geschult in einer Carrière, welche ihm volle Gelegenheit verschaffte, sich die umfassendste Geschäftskennntnis nach allen Richtungen zu verschaffen, immer gemäßig in seinem Handeln, aber entschieden in seinen Entschlüssen, wird Weber wohl rasch auf dem neuen Posten, zu dem er nun berufen sein dürfte, sich orientieren, etwaige Klippen und Untiefen zu umsegeln wissen und das Festigungswerk, das er von Baron Koller übernimmt, im gleichen Geiste fortsetzen.“

Der „Tagesbote“ hebt besonders hervor, daß die so kurz vor den czechischen Landtagswahlen erfolgte Abberufung des Baron Koller von dem Statthalterposten der föderalistischen Opposition im Lande als Beweis dienen könne, das man in Wien aufgehört hat, ihren etwaigen Wahlsiegen in Böhmen irgend eine größere Bedeutung beizulegen.

Das „N. Pester Journal“ bemerkt: „Baron Ruhn hat es verstanden, seiner Amtsverwaltung für alle Zeiten ein ehrendes Andenken zu sichern. Die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht und der heutigen Armeereorganisation ist sein Werk, sein Verdienst, das er sich in siebenjähriger harter Arbeit, im steten Kampfe nach oben wie nach unten errungen. Die Trümmer der bei Königgrätz geschlagenen Armee fand er bei seiner Berufung vor; einen gesunden kräftigen Organismus überliefert er den Händen seines Nachfolgers.“

Wir schließen die vorstehende Journalrevue mit der unmaßgeblichen Bemerkung, daß kein Anlaß vorhanden sein dürfte weder für das Prinzip der Verfassung, weder für das Bürgerthum, noch für das k. und k. Heer, wegen dieser bei den höchsten Militärstellen und bei der obersten politischen Verwaltung des Königreiches Böhmen eingetretenen Personalveränderungen in besorgter Stimmung in die Zukunft zu schauen. Ruhn, Koller, John und Weber sind Männer, die sich in der neuen constitutionellen Ära im Heeres- und Civilstaatsdienste große Verdienste erworben; sind Männer, die in verfassungsfreundlichen und parlamentarischen Kreisen besten Klang haben; sind Männer, die mit vollem Vertrauen genannt und begünstigt werden können, die volle Gewähr leisten für ihre weitere ersprißliche Thätigkeit auf jenem neuen Terrain, welches diesen vier gleich hochgeachteten Würdenträgern von der Weisheit Sr. Majestät des Kaisers und Herrn zugewiesen und anvertraut wurde.

Zur Action des Reichsgerichtes.

Dr. Ritter von Hye, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, ständiger Referent des Reichsgerichtes u. s. w., veröffentlichte vor kurzem eine Sammlung der Erkenntnisse des k. k. österreichischen Reichsgerichtes, welche nach gepflogener öffentlicher Verhandlung seit der am 21. Juni 1869 erfolgten Activierung dieser verfassungsmäßigen Institution bis zum Schlusse des Jahres 1873 geschöpft wurden:

Dieses Tribunal, bestimmt für alle Streitigkeiten staatsrechtlicher Natur, wurde in dem daselbe einsetzenden Staatsgrundgesetze, sowie in dem, dessen Organisation, Wirkungskreis und Verfahren normierenden Vollzugsgesetze vom 18. April 1869 berufen zur Entscheidung von:

Competenz-Conflict zwischen den verschiedenen, sowohl Staats- als auch autonomen Behörden; dann aller

Feuilleton.

Die Schauspieler.

Eine Erzählung von Wilhelm Marsano.

(Fortsetzung.)

Da Fritz nun Rosa wieder zu besuchen versprochen, so wollte sie sich nicht auffallend auf der Bühne mit ihm unterhalten, weil es alle die Anderen, die ihrtheilhaben sich den Zutritt in die Coullissen verschafft hatten, aufmerksam machen könnte. Obwohl ihr an allen Personen, welche ihr huldigten, nichts lag, so war ihr doch viel an der Huldigung selbst gelegen. Es sollte keiner in ihrer Nähe sich glücklich fühlen, aber auch keiner unglücklich. Die Kunst der Coquetterie besteht ja eben darin, daß man keine Näherung gestattet, aber auch keine Hoffnung benimmt.

Der alte Paolo schlich jetzt auch weit aufmerkamer um sie herum, suchte aber den Gegenstand, auf welchen es Rosa angelegt zu haben schien, in dem glänzenden Kreise, der sie umgab, und es fiel ihm gar nicht bei, daß der junge bescheidene Mensch, der weit davon entfernt in der Coullisse stand, der Nebenbuhler sei, der ihn für den Marchese zittern ließ.

Rosa ließ jetzt schon in ihren Gesprächen ein hingeworfenes Urtheil über den Herrn Lenz einfließen, den sie, wie sie vortag, schon oft spielen gesehen und der, wenn er es nicht jetzt schon sei, dennoch bald einer der ersten deutschen Liebhaber zu werden verspreche.

Auch lag ihr daran, einen der beiden Kritiker für ihn zu gewinnen, so wie sie es für sich selbst gethan. Beide gewinnen wollte sie nicht, denn eben die Widersprüche der Urtheile bilden Parteien, Parteien erregen Streit, Debatten, und nur durch diese werden öffentliche

Personen berühmt. Ein allgemein gleiches, wenn auch noch so günstiges Urtheil erschöpft sich bald, man spricht sich gegenseitig aus, und mit dem Stoffe hebt sich der Streit. Wenn aber gegen eine Masse von Entzücken nur einige wenige auftreten, welche den vergötterten Gegenstand angreifen, so kommt die ganze Masse, wenn sie auch schon etwas kühl geworden, wieder plötzlich in die heftigste Gährung und neue Weihrauchwolken wirbeln vor den halb vergessenen Altären wieder auf. Man kann annehmen, daß für einen einzigen Angriff auf eine beliebige Künstlerin in irgend einem Journale hundert Gedichte über sie erscheinen, welche eben so viele Federn in den Fittichen bilden, mit denen die Gefeierten zu dem Tempel der Unsterblichkeit aufplattern soll.

Rosa hatte den Doctor Krautner für sich gewonnen und den Weißfisch in seinem eigenen Elemente schwimmen lassen. Der sehr geschmeichelte Krautner schrieb Tag und Nacht am Lobe Rosa's, indeß der Weißfisch seine Galle in wässerigen Producten ergoß. Dadurch hatte Krautner auch einen großen Anhang im Publicum gewonnen, seine Zeitschrift zählte plötzlich noch einmal so viele Pränumeranten, indeß sie Weißfisch verlor. Auch hatte Krautner seinen neuesten Roman, den kein Verleger drucken wollte, der Albani dedicirt, und jetzt fand sich sogleich ein Verleger und ein lebendes Publicum. Der Schmerz des Weißfisches wurde dadurch noch vermehrt, daß ihm der Verleger seiner Zeitschrift erklärte, er wolle keinen Tadel über die Albani mehr aufnehmen, weil er seine Pränumeranten verlore. Krautner erhielt für seine Dedication von Rosa eine Busennadel mit ihren Haaren. Für jedes Haar fand sich ein Liebhaber, der es theuer bezahlen wollte, und Krautner versprach, obwohl er jetzt noch die Dehors beachten müsse, gleich nach Rosa's Abreise eine Vicitation zu halten und die Haare einzeln, indem das Praetium affectionis als Schätzungswert ausgerufen werden würde, zu verstei-

gern. Auch hatte Rosa bereits einige sehr brillante Diener gegeben, wo die Direction, der Kapellmeister u. a. m. sowie auch Doctor Krautner gebeten wurde. Indes oben alles äußerlich im Entzücken und innerlich im Champagner sich badete, lief der Weißfisch ganz rasend unter den Fenstern umher und drohte hinauf und schrieb zu Hause beim Wasser Notizen in fremde Journale, welche wichtig sein sollten und worüber niemand lachte, als er selbst vor Wuth.

Rosa fand, daß Krautner durch sie selbst zu einer größeren Celebrität und sein Blatt zu einigem Rufe gekommen sei, sie entschied sich für diesen, stimmte ihm daher auch vorläufig für Lenz, und bald erschien in der Atropos, so hieß die Zeitschrift, eine sehr schmeichelhafte Notiz über den jungen liebenswürdigen Künstler, welcher bald den Bewohnern der Residenz den hohen Genuß gewähren werde, ihn in mehreren Gastrollen bewundern zu können.

Fritz hatte einige Empfehlungsbriefe mitbekommen, welche er nun in angesehenen Häusern abgab. Doch war er bisher noch nicht in dem Hause des Oberfinanzrathes eingeführt, wo doch jeder fremde Künstler von Talent freundlich aufgenommen ward; Rosa, welche oft bei Walldorfs war und mit den beiden Töchtern in einem freundschaftlichen Verhältnisse stand, wünschte, daß Fritz auch da erscheinen möge. Sie, die dort fast die Seele der Gesellschaft war, konnte durch ihre glänzenden Talente von einer neuen, Fritz noch unbekannten Seite auf ihn wirken und dadurch zu ihrer sanften Schwärmerin, welche sie allein mit ihm in ihrem Hause zu entwickeln anfing, durch ihren feinen Ton und ihre muntere Liebenswürdigkeit, mit der sie sich im Salon bewegte, einen interessanten Gegensatz bilden.

Sie fand leicht jemanden, der es mit Freunden unternahm, Fritz bei Walldorfs einzuführen, und es geschah schon bei der nächsten Soirée.

Streitsachen aus öffentlichem Rechtstittel zwischen Land und Staat oder Land und von einzelnen physischen oder juristischen Personen, nämlich Corporationen oder Gemeinden, gegen eines der im Reichsrathe vertretenen Königreiche oder Länder oder gegen den Staat als die Gesamtheit dieser Länder, endlich zur Entscheidung aller Beschwerden von Staatsbürgern wegen einer durch Verwaltungsbehörden zugefügten Verletzung eines durch die Verfassung gewährleisteten politischen Rechtes.

Die principielle, politische wie juristische erhebliche Wichtigkeit des Wirkungskreises des Reichsgerichtes und die Rückwirkung der von diesem Gerichtshofe in erster und zugleich letzter Instanz gefällten, endgültigen Entscheidungen auf den Fortbestand des Rechtsstaates, auf den allseitigen Rechtsschutz der Staatsangehörigen sowie auf die fortschreitende Entwicklung der constitutionellen Staatseinrichtungen sind allseitig anerkannt und sind auch bereits tief in das allgemeine Rechtsbewusstsein der Völker Oesterreichs eingedrungen. Angesichts dessen wird es nicht verwundern, wenn die Bedeutung der Erkenntnisse des Reichsgerichtes näher gewürdigt wird, und wenn angesichts der Erfahrungen und lebensvollen Beziehungen zwischen dem Reichsgerichte und dem Volke in Oesterreich dem Wunsche der Bevölkerung, daß diese Erkenntnisse des Reichsgerichtes periodisch in einer erschöpfenden Sammlung zusammengestellt und veröffentlicht werden mögen, Rechnung getragen wird.

Dies ist nun geschehen und es wurde hiebei die wörtliche Mittheilung jedes dieser Erkenntnisse sowie der vollständige Abdruck der von dem Reichsgerichte selbst bei jedem derselben beschlossenen Entscheidungsgründe für besonders angemessen erkannt, weil nur dadurch der irigen oder ungenauen Auffassung des Sachverhalts oder der von dem Gerichtshofe selbst gebrauchten Rechts- oder gesetzlichen Begründung begegnet werden kann, welche bei jeder, wenn auch noch so sorgfältig erwogenen und redigierten bloß auszugsweisen Wiedergabe des Inhaltes möglich bleibt.

Im großen Ganzen haben sich, wie aus den getroffenen Entscheidungen hervorgeht, die auf das Reichsgericht bezughabenden, gesetzlichen Bestimmungen nicht nur gut, sondern auch der durch dieselben den Staatsangehörigen verfassungsmäßig zugestandene mehrseitige Rechtsschutz als überaus wohlthätig bewährt. Uebrigens hat schon der bloße Bestand des Reichsgerichtes mittelbar mannigfache wohlthätige Rückwirkungen geäußert und moralische Erfolge gewirkt. Indem wir nun die interessante Sammlung von Erkenntnissen des Reichsgerichtes als ein höchwichtiges Informatorium der allgemeinen Beachtung empfehlen, glauben wir, daß das Studium dieser Sammlung von Erkenntnissen für die Entwicklung des Rechtslebens im Reiche und der Reichsidee nicht wenig förderlich sein dürfte.

Politische Uebersicht.

Salbach, 18. Juni.

Der ungarische Reichstag kann derzeit noch nicht auf eine baldige Schließung rechnen. Der Gang der Sectionenberatungen, welche gegenwärtig der Wahlnovelle gewidmet sind, hat sich so verlangsamt, daß die Plenarberatung des Entwurfes erst gegen Ende dieses Monats zu gewärtigen ist. Außer den in Vorberatung befindlichen Gesetzesentwürfen will die ungarische Regierung

Der Oberfinanzrath hatte bereits von dem angekommenen Schauspieler Lenz gehört und freute sich, ihn in seinem Hause zu sehen. Denn eben die Idee, daß alles Fremde von irgend einer Auszeichnung des Standes, des Geistes oder der Kunst seine Zirkel zu besuchen trachtete, machte ihn ganz glücklich und verleitete ihn zu manchem bedeutenden Opfer.

Auch Doctor Krautner trat sogleich zu Fritz, als er seinen Namen gehört, und versicherte ihn seiner freundlichen Achtung, indem der Weißfisch an ihnen höhnisch lachend vorüberstrich und Blicke auf sie warf, die ihn mehr für einen Basilisken gelten ließen.

Rosa erwiderte artig Fritzens Gruß, doch fand er hier einen Anstand bei ihr, eine Zurückhaltung bei all ihrer Freundlichkeit, die ihn sehr erfreute, denn er erkannte daraus Rosa's Gefühl für Schicklichkeit. Sie übernahm es, ihn als Kunstverwandte den Damen des Hauses vorzustellen. Eben eilten Mariane und Mina auf sie zu. Rosa nahm Fritz bei der Hand und wollte ihn eben den Damen nennen, als sie Marianen zittern und erbleichen sah. Auch Mina hatte, als sie Fritz gesehen, sogleich einen ängstlichen Blick auf die Schwester geworfen, welche sich hoch aufathmend an ihre Schulter lehnte. Auch in Fritzens Antlitz las Rosa ein freudiges Erstaunen und Erröthen. Durch den sonderbaren Eindruck aber, den sein Erscheinen auf die beiden Mädchen zu machen schien, in Verlegenheit gesetzt, blickte er zerkümmert auf sie hin und wußte, da auch Rosa schwieg, kein schickliches Wort der Entschuldigung zu sagen.

Rosa aber stand hoch erglühend, mit einem listigen Lächeln neben der stummen Gruppe, sie wechselseitig mit flammenden Blicken betrachtend. „Das also ist die Erwählte, der seine Sehnsucht galt“, sprach sie bei sich selbst, — „nun wohl, dadurch wird die Sache nur noch interessanter.“

(Fortsetzung folgt.)

nach einer Aeußerung des Herrn Ministerpräsidenten noch einige Eisenbahnvorlagen, darunter die rumänischen Bahnanstöße und die Concessionierung der temesvar-orsovaer Linie, erledigt, wodurch selbstredend der Sessionsschluß abermals verzögert wird. Der Herr Finanzminister sprach bemerkenswerthe Worte über seine Pläne für den Herbst bezüglich der Regelung des Staatshaushaltes; er wies den Budgetkassen Antrag, schon jetzt über die Rückzahlungsmodalitäten der neuen Anleihe einen Beschluß zu fassen, mit größter Entschiedenheit zurück und bat um Geduld, bis er seine Vorlagen ausgearbeitet haben wird. Die Deakpartei wurde wieder einmal von der Opposition, allerdings mit Hilfe der Sachsen und einiger Parteiangehöriger, in einer unbedeutenden Frage überstimmt. Die Opposition ist zäher im Ausharren auf den Bänken, während die Mitglieder der Mehrheit von jeher dem Buffet den Vorzug geben.

Der Bundesrath genehmigte in seiner am 16. d. in Berlin abgehaltenen Plenarsitzung die Entwürfe des Gerichtsverfassungsgesetzes der Strafprozeß- und Civilprozeßordnung nach den Anträgen des Justizauschusses unter Ablehnung der von einzelnen Regierungen gestellten Abänderungsanträge und nahm ferner den gemeldeten Antrag Preußens betreffend die Einrichtung der Polizeigerichte an.

Mac Mahon conferierte am 15. d. mit dem legitimistischen Deputierten Audren de Kerdrel und erklärte ihm gegenüber, er werde um keinen Preis ein Ministerium der Linken nehmen. — Kammerpräsident Buffet äußerte in der Kammer Sitzung: „Manipuliert mit dem Votum wie ihr wollt, der Republik entgeht ihr doch nicht.“ — Die Nationalversammlung hat den Antrag Tirards, welcher die Befreiung der Fabrikation von Gold- und Silberwaaren von der Controle bezweckt, abgelehnt.

Die römische Curie sprach über alle schweizerischen Pfarrer, welche sich durch das Volk zu ihren Aemtern wählen lassen, die große Excommunication aus. Der „Dund“ bemerkt hierüber: „Dieses Decret hebt alle Concessionen und alle früheren Vorrechte auf, die solchen Bevölkerungen eingeräumt waren, welche die Gewohnheit hatten, ihre Pfarrer oder ihre Bischöfe selbst zu wählen. Was werden dazu die streng katholischen Bevölkerungen mehrerer schweizer Cantone sagen, welche seit Jahrhunderten ihre Pfarrer wählen, ohne daß man jemals daran gedacht hätte, ihnen dieses Recht streitig zu machen? Es giebt also Dinge, welche jahrhundertlang gut und fromm sind, dann aber plötzlich Gottlosigkeiten werden. Was wird aber in diesem Falle aus der Präntion des Vaticanus, die Tradition zu verewigen, ohne jemals das geringste daran zu ändern?“

Gerüchtwiese wird aus Lsoosa berichtet, daß die Republikaner einen bedeutenden Sieg erfochten haben. Eine officielle Bestätigung ist indes noch nicht eingetroffen. General Echague operiert gegen die linke Flanke der Carlisten vom Territorium des Cinco-Villas, während Concha auf der Südseite von Estella vorrückt.

Sadyk-Pascha ist im Begriffe, in Paris die Convention über die neue Finanzcombination zu unterzeichnen. Was den Abschluß dieser Operation noch verzögert, ist die Anlehensfrage, da die Pforte das Anlehen zu fünf anstatt zu drei Prozent abschließen will, um es rücksichtlich der Interessen der consolidierten Schuld gleichzustellen. Dieses neue Arrangement macht einige Detailsabänderungen an dem ursprünglichen Vertrage nothwendig.

Eine offizielle Depesche des Commandanten von Atschin, Oberst Pel, in Pulo-Penang am 14. d. M. aufgegeben, meldet: Zahlreiche in der Umgebung befindliche Feinde griffen gestern (wahrscheinlich am 10. d. M.) alle Niederlassungen, insbesondere Blangoe an, zogen sich aber nach einem lebhaften Gefechte mit Verlust zurück. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein ungünstiger.

Tagesneuigkeiten.

— (Feldmarschalllieutenant Piret), dessen Ernennung zum Commandanten in Kaschau erfolgte, stürzte am 16. d. nachts bei der Heimkehr aus dem Stadtwaldchen in Pest infolge des Scheiterns seiner Pferde vom Wagen und trug am Kopfe lebensgefährliche Wunden davon. Oberst Gradnik und dessen Gemalin, die gleichfalls auf dem Wagen sich befanden, wurden leichter verletzt. Der Wagen ist vollständig zerstückert.

— (Ein Veteran.) Man schreibt der „D. Z.“ aus Teplitz: „Einer der ältesten, wenn nicht der älteste Veteran der Armee, der pensionierte General Borosini Ritter v. Hohenstein, starb am 11. d. in Teplitz in seinem 92. Lebensjahre. Sein Offiziersrang datiert noch vom vorigen Jahrhundert, und zwar vom Jahre 1797.“

— (Drei Selbstmorde.) Am 15. d. haben sich im „Hotel Rumer“ auf der mariahilfer Hauptstraße in Wien drei Frauen, vermutlich Mutter und Töchter, die letzteren 20 bis 24 Jahre alt, erschossen. Der Name, Stand und das Motiv der That sind unbekannt. Nach mehrfachen Aeußerungen dürften es Ungarinnen sein. Ein im oberen Stockwerk wohnender Offizier hörte die Schüsse, veranlaßte die Sprengung der Thüre, und man fand drei Leichen am Boden liegen. Eine Aufzeichnung wurde nicht

vorgefunden; die Leichen wurden in das allgemeine Krankenhaus übertragen.

— (Verhaftung eines Socialdemokraten.) Aus Prag, 15. Juni, wird gemeldet: Der Arbeiterführer Scheu wurde gestern dem prager Landesgerichte eingeliefert. Die Verhaftung erfolgte auf Requisition der wiener Polizeibehörde.

— (Wechselfälscher.) Einem Telegramme aus Pest zufolge ist von dort ein Handelscommis nach Verübung eines Betruges von 60,000 fl. durch Wechselfälschung flüchtig geworden.

— (Save-Regulierung.) Um den fortwährenden Uferverwüstungen Einhalt zu thun, soll die Save-Regulierung noch in diesem Jahre vorgenommen werden. Die Regierung bewilligte die entsprechenden Geldsummen.

— (Katholikencongress.) Anlässlich der Eröffnung der zweiten Generalversammlung des deutschen Katholikervereines fand am 15. d. in Mainz die Begründung im „Frankfurter Hof“ statt. Der katholische Adel ist zahlreich vertreten und die Theilnehmung von auswärts überhaupt stark. Außer dem Präsidenten v. Voer sprach Ewels (Bonn), Johann Fald, Dr. Hofner (Mainz), Graf Bassenheim (Baiern), Rade (Mainz), Graf Stillsried (Wien), Dr. Ringens (Aachen), Freiherr v. Frankenstein (Baiern), Graf Kapneck (Baden), Graf Biffingen (Württemberg), Sauri (Köln) und Strobel (Charlottenburg). Viele Telegramme und Zuschriften sind eingelaufen.

— (Aus dem Vatican.) In dem am 15. d. in Rom abgehaltenen Consistorium hat der Papst bei den Cardinälen Chigi, Simor und Guibert die Ceremonie der Mundöffnung vollzogen und einige Bischöfe ernannt, wovon 4 für Italien, 5 in partibus infidelium und Czasyka zum zipser Bischöfe. Der Papst befindet sich wohl.

— (Erdbeben.) In mehreren Ortschaften, 10 bis 20 Kilometer nordöstlich von Belluno, wurden am 11. d. um halb 9 Uhr abends und am 12. um 9 Uhr abends Erdstöße, die von starkem Getöse begleitet waren, verspürt.

— (Baumwolle.) Der vom Landwirtschafts-Departement in Washington veröffentlichte Bericht constatirt eine Abnahme der mit Baumwolle bestandenen Bodenfläche gegen 1873 um 10 Prozent. Der Pflanzenzustand ist um 9 Prozent schlechter als im Jahre 1873. Die Verschlechterung wird den anhaltenden Regengüssen und Ueberschwemmungen zugeschrieben. Das seit Mai günstigere Wetter läßt eine Besserung des Erntestandes erwarten.

Locales.

Aus der Landesauschuss-Sitzung

vom 12. Juni.

I. Der Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger referierte über den Beschluß, welchen die am 8. Juni d. J. in Rudolfswerth zusammengetretene Commission wegen Vertheilung der Staatshilfe per 30,000 fl. unter die nothleidenden Untertrainer gefaßt hat. Diese Commission einigte sich dahin, daß 7000 fl. dieser Staatshilfe die zur Gemeinde St. Barthlmä im gurkfelder politischen Bezirke gehörigen Dörfer erhalten, die übrigen 23,000 fl. aber unter die beschädigten Ortschaften der Gemeinden des politischen Bezirkes Rudolfswerth vertheilt werden, und zwar so, daß die Gemeinde Hönigstein 5000 fl., Prečna 850 fl., St. Peter 9000 fl., St. Michael-Stopic 450 fl., Großlad 250 fl., Treffen 3300 fl., Dobernice 1800 fl., Bruggnitz 2100 fl., Weißkirchen 250 fl., zusammen 23,000 fl. bekommt. Die auf die genannten Gemeinden entfallenden Beträge werden den bezüglichen Gemeindevorständen eingehändigt und sodann nach den Beschlüssen der betreffenden Gemeindeauschüsse individuell vertheilt.

II. Auf die Zuschrift des laibacher Stadtmagistrates wegen Zahlung eines jährlichen Mietzinses von 4000 fl. aus dem Landesfonde in die Stadtkasse für die Localitäten der Realschule im neuen Spattassegebäude so wie für andere Erfordernisse der gedachten Schule beschloß der Landesauschuß einstimmig ablehnend zu antworten.

Aus der außerordentlichen Gemeinderaths-Sitzung

vom 18. Juni.

Gegenwärtig die Herren: Bürgermeister Paschan als Vorsitzender, 26 Gemeinderäthe und der Schriftführer. Erster Gegenstand der Tagesordnung: Besuch der krainischen Baugesellschaft um Bestimmung einer Baulinie nächst ihren zwei neuen Häusern gegen die Lattermannsallee behufs Erbauung weiterer drei neuer Häuser.

Gemeinderath Ziegler bestritt, daß die von der gemeinderäthlichen Baucommission beantragte schiefe Baulinie unter nachstehenden Bedingungen, daß: 1. die neu herzustellende Triesterstraße eine Klappe von den neu aufzuführenden drei Häusern entfernt anzulegen sei; 2. die Lattermannsallee nicht alteriert; 3. die neuanzulegende Triesterstraße auf Kosten der Baugesellschaft in einer Breite von 7 Klaftern hergestellt werde; 4. die Kanalisierung in der neuen Häusergruppe auf Kosten dieser Baugesellschaft erfolge, und 5. diese Neubauten binnen einer Zeit von drei Jahren vollendet werden.

GR. Dr. Steiner bestritt, daß die von der Baugesellschaft angeforderte gerade Baulinie unter dem Vorbehalte, daß aus diesem Bauconsense keine Folgerung für Neubauten gezogen werde.

